

## Exzellenzinitiative: Zwei Cluster sind Pflicht

**Die Förderung der Uni Bremen mit Mitteln der Exzellenzinitiative läuft Ende Oktober 2017 aus. Derzeit wird politisch entschieden, wie es danach weitergeht.**

Spitzenforschung gestärkt, mehr Forschungsqualität in der Breite, über 100 neue Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt: Das sind Beispiele dafür, dass sich das Ergebnis der Exzellenzinitiative für die Uni Bremen sehen lassen kann. Durch die Exzellenzmittel haben neue Ideen, wissenschaftliche Kreativität und das Engagement junger Forscher und Forscherinnen der Uni Bremen einen Entwicklungsschub gegeben. Ihre Reputation hat national und international deutlich zugenommen.

Doch wie geht es weiter, wenn die jetzige Exzellenzförderung Ende Oktober 2017 ausläuft? Darüber wird im wissenschaftspolitischen Raum seit Monaten debattiert. Ein internationales Expertengremium



Eines von vielen Bremer Gesichtern der Exzellenzinitiative: Professor Michael Vellekoop forscht in einem Explorationsprojekt an neuen Bauarten für medizinisch und biotechnisch eingesetzte Mikrochips.

unter Leitung des Schweizer Umweltphysikers Dieter Imboden hatte sich anderthalb Jahre lang die Wirkung der Exzellenzinitiative genau angesehen und Ende Januar 2016 das positive Ergebnis dieser Eva-

luation vorgestellt. Die Exzellenzinitiative habe den universitären Strukturwandel vorangebracht, Spitzenforschung gestärkt und die internationale Wahrnehmung erhöht. Deshalb empfiehlt die

Kommission eine Verlängerung der Initiative – aber modifiziert. So soll die Förderung von Graduiertenschulen originäre Uni-Aufgabe, Spitzenforschung aber weiterhin in Exzellenzclustern gefördert werden.

Jetzt ist die Politik wieder am Zuge. Am 22. April 2016 haben sich auf der Sitzung der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) die Wissenschaftsministerinnen und -minister von Bund und Ländern darüber verständigt, wie es mit der Exzellenzförderung weitergehen soll. Die Vereinbarung sieht nun vor, dass bis zu elf Universitäten oder Verbünde den Exzellenzstatus erhalten können. Notwendig für eine Antragstellung ist die vorherige Bewilligung von mindestens zwei Exzellenzclustern. Die Förderung der Graduiertenschulen entfällt. Um den Universitäten eine gute Vorbereitung der Anträge und DFG und Wissenschaftsrat gute Begutachtungsprozesse zu ermöglichen, ist nach Auslaufen der jetzigen Exzellenzförderung eine bis zu zweijährige Übergangsfinanzierung vorgesehen. Was der Vorschlag der GWK – der am 12. Juni von der Bundeskanzlerin und den Ministerpräsidenten der Länder endgültig verabschiedet werden muss – für die Uni Bremen bedeutet, beantwortet Uni-Rektor Bernd Scholz-Reiter auf → Seite 3 SC



### Maier-Leibnitz-Preis für Céline Teney

Die Soziologin Céline Teney (Foto) aus dem Fachbereich Sozialwissenschaften hat den Heinz Maier-Leibnitz-Preis 2016 erhalten. Der wichtigste Preis für den Forschernachwuchs in Deutschland wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) vergeben.



134 Forscherinnen und Forschern aus allen Fachgebieten waren vorgeschlagen, nur zehn erhalten die begehrte Auszeichnung. Professorin Céline Teney leitet eine Kooperative Nachwuchsgruppe zum Thema „Winners of Globalization? A Study on the Emergence of a Transnational Elite in Europe“.

<http://unihb.eu/MmRU93FR>



### Das Leibniz-ZMT: 25 Jahre marine Tropenforschung in Bremen

Das Leibniz-Zentrum für Marine Tropenökologie (ZMT) feiert jetzt seinen 25. Geburtstag. Gegründet wurde es 1991 als An-Institut der Universität. Damit wurde eine Lücke in der deutschen Meeresforschung geschlossen – „denn zu dieser Zeit fehlte es in Deutschland an Meeresforschern mit umfassenden Tropenkenntnissen, um eine wissenschaftliche Grundlage für den Schutz und die nachhaltige Nutzung tropischer Küstenökosysteme zu schaffen“, so die Direktorin des ZMT, Professorin Hildegard

Westphal. Mit der Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft 2009 wurde das ZMT zu einem eigenständigen Institut, das in Forschung und Ausbildung weiterhin eng mit der Uni Bremen kooperiert. Als einzige Einrichtung in Deutschland fokussiert das ZMT auf die Erforschung tropischer Küstenlebensräume. Diese sind außergewöhnlich artenreich und hochproduktiv, gleichzeitig aber auch mit sehr dynamischen gesellschaftlichen Entwicklungen konfrontiert und einem immensen Nutzungsdruck

ausgesetzt. In enger Zusammenarbeit mit Partnern in den Tropen arbeiten die Wissenschaftler des ZMT vor allem dort, wo Ökosysteme wie Mangroven, Seegraswiesen und Korallenriffe im Wandel begriffen sind und ihr fragiles Gleichgewicht bedroht ist. Nordost-Brasilien, Senegal, Sansibar, Südchina, Indonesien und die pazifischen Inselwelten sind nur einige der Orte, an denen die Natur- und Sozialwissenschaftler des ZMT interdisziplinär forschen.

[www.zmt-bremen.de](http://www.zmt-bremen.de)

### Uni in Trauer um Hans Koschnick

Die Universität trauert um den am 21. April 2016 verstorbenen ehemaligen Bremer Bürgermeister Hans Koschnick. Koschnick war in seiner Amtszeit



(1967 bis 1985) einer der wichtigsten Wegbereiter für die Gründung der Universität. Es war mehr als ein symbolischer Akt, als Bürgermeister Hans Koschnick am 14. Oktober 1971 im Rahmen der feierlichen Gründungssitzung im Rathaus den Schlüssel zur Uni Bremen an Gründungsrektor Thomas von der Vring übergab. Am 6. Mai 2004 hatte die Uni Bremen ihm die Ehrendoktorwürde für das Fachgebiet Politikwissenschaften verliehen. Sie würdigte damit das Engagement von Hans Koschnick für Frieden und Verständigung der Völker.

<http://unihb.eu/WW25JLmO>

#unibremen



\*EXZELLENT.

Gewinnerin in der Exzellenzinitiative



## Uni trauert um Carmelita Görg

Am 19. Februar 2016 verstarb Professorin Carmelita Görg im Alter von 65 Jahren – nur wenige Wochen vor ihrem Ruhestand. Während ihrer Zeit an der Uni



hatte sie unter anderem von 2010 bis 2013 als Beauftragte des Rektors die Koordination

der Uni-Kontakte mit den Partnerhochschulen in den USA und Kanada übernommen.

Carmelita Görg wurde 1999 als erste Professorin in der Elektrotechnik an die Bremer Uni berufen. Hier baute sie mit großem Engagement und Erfolg ihr Forschungsgebiet Kommunikationsnetzwerke auf. Unter ihrer Führung wurde das erste WLAN-Netz der Universität entwickelt. Görg lehrte in deutschen und internationalen Studiengängen der E-Technik. Als langjähriges Mitglied im Technologie-Zentrum Informatik war sie maßgeblich an dessen Erfolg beteiligt.

## Ein gemeinsamer Standort für die Sozialwissenschaften

### BIGSSS, SOCIUM und InIIS jetzt unter einem Dach

**Exzellente Forschung an einem Ort: Nach dem Umzug der BIGSSS ist der Großteil der Sozialwissenschaften im Unicom-Gebäude in der Mary-Somerville-Straße.**

„Wir sind froh über den Umzug“, sagt Christian Peters, Geschäftsführer der Bremen International Graduate School of Social Sciences – kurz: BIGSSS. Die Graduiertenschule ist der neueste Zugang in dem großen M-förmigen Haus, das man an der Kreuzung vom Autobahnzubringer Universität und Hochschulring sieht. Rund 70 Doktoranden, Wissenschaftler und Mitarbeiter der BIGSSS hatten zuvor ihre Büros im Forschungsverfügungsgebäude. Jetzt sind die Umzugskartons ausgepackt und sie arbeiten quasi Tür an Tür mit dem



Hat eine markante Architektur: Das Unicom-Gebäude in der Mary-Somerville-Straße ist jetzt Standort der BIGSSS, des InIIS und vom SOCIUM.

Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik (SOCIUM) – ein Zusammenschluss des früheren Instituts für empirische und angewandte Soziologie (EMPAS) und des Zentrums für Sozialpolitik (ZeS). Auch das Institut für

Interkulturelle und Internationale Studien (InIIS) befindet sich im Unicom-Gebäude. Die räumliche Nähe bietet neue Möglichkeiten: „Unsere Doktorandinnen und Doktoranden haben viel kürzere Wege zu ihren betreuenden Professoren“, sagt Peters. Auch SOCIUM-Geschäftsführer Dieter Wolf freut sich über den Neuzugang im Haus. Man wolle nun nicht nur die Forschungsk Kooperationen intensivieren. Auch die gemeinsame Nutzung von Räumen, Bibliotheken,

Sekretariaten und technischer Infrastruktur bietet sich an. Die Uni ist damit dem Ziel, die Sozialwissenschaften an einem Standort zu vereinen, ein Stück näher gerückt. „Wir arbeiten gemeinsam an der Einwerbung eines neuen Sonderforschungsbereichs und bereiten uns zusammen auf die nächste Runde in der Exzellenzinitiative vor“, sagt Professor Lothar Probst, Geschäftsführer des InIIS. „Da ist es vorteilhaft, in einem Haus zu sein.“

MM

1825

als Bürgerinitiative gegründet

1.500

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

1825

2015

190 JAHRE

400.000

Kunden in unserer Stadt

100

Ausbildungsplätze

# Volles Engagement für die Menschen unserer Stadt.

4 Mio

Euro jährlich für das Gemeinwohl in Bremen

109.500

Euro pro Jahr für die Stadtteolförderung unter aktiver Mitwirkung unserer Kunden

9.000

Kinder und Jugendliche freuen sich jährlich über unsere Förderung „Bremen macht Helden“

Bei Ihrer Sparkasse Bremen stehen Sie und unsere Stadt im Mittelpunkt. Als Bürgerinitiative von Bremern gegründet, engagieren wir uns für Ihre finanziellen Ziele mit ausgezeichneter Beratung und besten Produkten. Dabei haben wir auch immer das Gemeinwohl und die Lebensqualität im Blick – und das seit 190 Jahren. Von Bremern für Bremer. Diese Idee ist heute so aktuell wie damals.

[www.sparkasse-bremen.de/engagement](http://www.sparkasse-bremen.de/engagement)

Stark. Fair. Hanseatisch.

 Die Sparkasse Bremen  
Finanzdienstleistung

## BUS


### Impressum

Herausgegeben von der Pressestelle der Universität im Auftrag des Rektors.  
Verantwortlich: Eberhard Scholz


Anschrift:  
Redaktion Bremer Uni-Schlüssel  
Pressestelle der Universität Bremen  
Postfach 33 04 40, 28334 Bremen

## REDAKTION


### Eberhard Scholz (SC)

 eberhard.scholz@uni-bremen.de  
0421 / 218-60155


### Meike Mossig (MM)

 meike.mossig@uni-bremen.de  
0421 / 218-60168


### Angelika Rockel (RO)

 angelika.rockel@uni-bremen.de  
0421 / 218-60166


### Kai Uwe Bohn (KUB)

 kai.uwe.bohn@uni-bremen.de  
0421 / 218-60160

### Karla Götz (KG)

 karla.goetz@uni-bremen.de  
0421 / 218-60156

### Jacqueline Sprindt (JS)

 jacqueline.sprindt@uni-bremen.de  
0421 / 218-60154

Namentlich gekennzeichnete Artikel sind Beiträge von Gastautoren. Sie geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

Anzeigen: Kai Uwe Bohn, 0421/218-60160,  
kai.uwe.bohn@uni-bremen.de

Druck: Girzig & Gottschalk, Bremen, [www.girzig.de](http://www.girzig.de)

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe

Montag, 23. April 2016



# „Jetzt ist es wichtig, in der nächsten Runde unbedingt erfolgreich zu sein“

**Rektor Bernd Scholz-Reiter: Universität steht in der Exzellenzinitiative vor einer großen Herausforderung**

**BUS:** Bund und Länder haben sich in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz über die Fortsetzung der Exzellenzinitiative verständigt. Stellt sich die Uni Bremen dem neuen Exzellenzwettbewerb?

**Bernd Scholz-Reiter:** Zunächst einmal sollte man sagen, dass es gut ist, dass die Exzellenzinitiative weitergeht, und dass Bund und Länder sich auch entschieden haben, sie dauerhaft und dynamisch fortzuführen. Wir haben die Universität durch den Ausbau der Wissenschaftsschwerpunkte und die Umsetzung des Zukunftskonzeptes gestärkt, so dass wir uns in den neuen Exzellenzwettbewerb mit dem unbedingten Willen begeben werden, wieder erfolgreich zu sein.

Um für die gesamtuniversitäre Exzellenzförderung antragsberechtigt zu werden, müssen vorher mindestens zwei Clusteranträge erfolgreich sein. Wie hoch ist diese Hürde für die Uni Bremen?

Die Hürde ist höher geworden, weil wir den Erfolg für zwei Cluster benötigen. Bisher haben wir ja nur ein Cluster und auch dieses muss sich erneut im Wettbewerb durchsetzen. Zwei Cluster sind für eine mittelgroße Universität wie die Uni Bremen schwerer zu erreichen als für große Universitäten. Mit anderen Worten: wir haben ein Handicap, aber wir sind auf der anderen Seite in unseren Profildbereichen auch sehr gut aufgestellt.

Aus welchen Bereichen neben den Meereswissenschaften können weitere Clusteranträge der Universität Bremen gestellt werden?

Insgesamt sollen bis zu 50 Cluster bundesweit gefördert werden. Wir werden uns auf jeden Fall mit dem bisherigen Cluster

MARUM in den Wettbewerb begeben. Aber wir können auch mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus anderen Bereichen antreten. Konkret werden wir in den Materialwissenschaften, der Informatik und den Sozialwissenschaften Clusteranträge ausarbeiten.

Was halten Sie von dem Vorschlag einer Universitätspauschale, um Cluster besser in die gesamtuniversitäre Entwicklung einzubinden?

Diese Pauschale bekommt man nicht einfach so. Man muss sie zum Cluster begleitend beantragen. Das ist im Wesentlichen ein Strategieantrag wie beim Zukunftskonzept, nur vom Antragsumfang her geringer. Wir sind dafür gut vorbereitet, weil wir das Zukunftskonzept schon haben und aktuell auch den nächsten Exzellenzantrag entwickeln. Eine Universitätspauschale wäre sicherlich gut und hilfreich für die weitere Entwicklung der Universität.

Bis 2019 soll es eine Interimsfinanzierung geben ....

... aber im Moment ist noch nicht klar, wie diese Summe errechnet wird. Wir wollen dieses Geld natürlich einsetzen, um das, was wir für die nächsten Jahre planen, zu stärken und weiterzuentwickeln – etwa in Richtung Cluster oder auch für das Strategiekonzept. Denn wir müssen die Gutachter in beiden Linien davon überzeugen, dass wir in diesen zwei zusätzlichen Jahren das Geld nicht einfach mit der Gießkanne verteilt, sondern strategisch für die Weiterentwicklung verwendet haben.

Was bedeutet die Entscheidung der GWK in den nächsten Monaten für die Universität?



Rektor Bernd Scholz-Reiter ist sicher: Die nächste Runde in der Exzellenzinitiative ist für die Zukunft der Universität Bremen auf Jahre hinaus entscheidend.

Wir werden nun die Cluster-Anträge ausarbeiten und viel Energie in diese Anträge stecken. Im April 2017 müssen die Voranträge eingereicht sein. Parallel dazu müssen wir die Strategieentwicklung und das Zukunftskonzept weiter so vorantreiben, dass wir hinsichtlich der Universitätspauschale überzeugen können.

Wie nehmen Sie jetzt die Stimmung in der Universität Bremen wahr? Ziehen die Leute mit?

Ja, das tun sie. Und sie wissen auch um die Herausforderung: Zwei Cluster durchzubringen, ist für eine mittelgroße Universität wie unsere schwieriger als für die „Großen“. Aber diese Herausfor-

derung nehmen wir an! Denn jetzt ist es wichtig, auch in der nächsten Runde des Exzellenzwettbewerbs erfolgreich zu sein. Diesmal geht es um einen Förderzeitraum von sieben Jahren. Das heißt: Wenn man jetzt nicht dabei ist, ist man erstmal sieben Jahre draußen. Und die, die in der nächsten Runde dabei sind, müssen nach sieben Jahren keinen neuen Antrag stellen – sie werden dann evaluiert. Und nur, wenn dann eine herausfällt, eröffnet sich für andere Universitäten eine Chance, neu hineinzukommen. Diese Runde ist also jetzt sehr entscheidend, denn im Idealfall zementiert man seinen Status als Exzellenzuniversität auf Jahrzehnte. Deswegen müssen wir uns jetzt mehr denn je anstrengen! SC

## Wer gehört zum neu gewählten Personalrat der Universität?

Der Personalrat (PR) der Universität Bremen vertritt die Interessen aller Beschäftigten aus Wissenschaft, Technik und Verwaltung. Er ist immer vier Jahre im Amt. Am 9. März 2016 war es wieder soweit: der 21-köpfige Personalrat der Uni wurde neu gewählt. Insgesamt gaben 1.024 Kolleginnen und Kollegen (25 Prozent der Beschäftigten) ihre Stimme ab, zehn Prozent mehr als vor vier Jahren. Auf die Liste „ver.di – gemeinsam mehr bewegen“ entfielen 637 Stimmen, gefolgt von der Liste „GEW: Offene Liste Wissenschaft“ (366) und der Liste „Beamte\*innen“ (178). Der neue PR setzt sich aus elf Verdi-, sieben GEW- und drei Beamten-Vertreterinnen und -Vertretern zusammen. Diese Personen gehören dazu: Christel Wienrich (Vorsitzende), Petra Schumacher, Holger Ruge, Anette Masch, Joachim Drews, Riwana Tidow, Jürgen Hubrich, Hannes Fano, Christine Grellmann, Silke Glüge, Claudia Barth, Ralf Streibl, Christi-



ne Rodewald, Malte Hesse, Ulrich Meseck, Simone Schmidt, Daniel Gregorek, Markus Ermiler, Andrea Fenski, Nadine Banse und Lorenz Schütte. Als Frauenbeauftragte für

den Dienstleistungsbereich wurde Monica Wehaus gewählt; 445 Frauen sprachen ihr das Vertrauen aus. Als neu gewählte Jugend- und Auszubildendenvertreter beraten

Celina Schreiber und Daniel Eggers den PR. Bei sie direkt betreffenden Fragen sind sie stimmberechtigt. Unser Foto zeigt eine Impression von der Stimmauszählung. SC

## Hoffmeister bleibt Konrektor

Kontinuität in der Uni-Leitung: Thomas Hoffmeister bleibt bis September 2018 Konrektor für Lehre und Studium. Der Akademische Senat (AS) folgte in der Sitzung vom 20. April 2016 dem Vorschlag des Rektors, den Wissenschaftler aus dem Fachbereich Biologie/Chemie für eine zweite Amtszeit zu bestellen. Hoffmeister ist seit Oktober 2014 Konrektor. Seine erste Amtszeit endet zwar erst Ende September 2016. Um eine nahtlose Fortsetzung seiner Arbeit zu gewährleisten, erfolgte die geheime Wahl aber bereits jetzt im Uni-Parlament. MM







## Arbeit zum Gewohnheitsrecht Namibias

**In den meisten Ländern Afrikas regelt Gewohnheitsrecht das Leben der Menschen. Was tun mit diesem Recht? Manfred Hinz forscht dazu an der Partneruniversität in Windhoek, Namibia.**

Einige Staaten Afrikas erkennen Gewohnheitsrecht offiziell, sogar verfassungsrechtlich, an. Andere ignorieren es. Bei den Juristen herrscht Unsicherheit, insbesondere nachdem sich die Hoffnung, das Problem Gewohnheitsrecht durch ein Normenwerk zu lösen, als untauglich erwiesen hat.

Namibia ist in einem an der Universität von Namibia angesiedelten und von der Universität Bremen unterstützten Vorhaben einen eigenen Weg gegangen. In Zusammenarbeit mit dem Verfassungsorgan „Rat der Traditionellen Führer“ wurde ein Prozess in Gang gesetzt, um Funktion und verfassungsrechtliche Rolle des Gewohnheitsrechtes

neu zu bestimmen. Entscheidendes Zwischenziel war dabei, die verschiedenen traditionellen Gruppen des Landes anzuregen, das, was sie in ihren Rechten für richtig und wichtig fanden, selbst festzulegen und aufzuschreiben.

### Dritter Band vorgestellt

Im Februar 2016 wurde mit den von den Gruppen vorgelegten Texten der dritte und letzte Band von Customary Law Ascertained im Rahmen einer internationalen Konferenz in Windhoek vorgestellt. Im Dialog zwischen traditionellen Führern und Mitgliedern des namibischen Parlamentes wurde herausgearbeitet, wie nach der Bestandsaufnahme des Gewohnheitsrechtes weiter zu verfahren ist. Mögliche Vereinheitlichung des Gewohnheitsrechtes, Stärkung der Rechte der Frauen, Abstimmung zwischen Rechtssetzung durch traditionelle Gruppen und Parlament waren dabei Themen von besonderer Bedeutung. Das in Afrika einzigartige Projekt wird in anderen Ländern des Kontinents aufmerksam verfolgt.

Die Uni Bremen ist bereits seit 1994 mit der Universität Namibia



Konferenz zu Gewohnheitsrecht in Windhoek, Namibia, 11. Februar 2016 mit Projektbeteiligten und Förderern. Ganz rechts Professor Manfred Hinz, Fachbereich 6 der Universität Bremen, Leiter des Customary Law Projektes.

verbunden. Die UNAM ist eine junge Universität mit ca. 20.000 Studierenden, gegründet nach der Unabhängigkeit des Landes 1990 und nach der Abschaffung der Apartheid. Die Kooperation, zunächst konzentriert auf die Rechtswissenschaften, wurde inzwischen auf weitere Fächer ausgeweitet

und intensiviert. Nun sind weitere Projekte geplant, die auch die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulverwaltungen beinhalten und durch gemeinsame Projekte und den Austausch von Verwaltungsangehörigen zur Verbesserung des Hochschulmanagements beitragen.

Manfred Hinz / Petra Schierholz

## Türkei: Wissenschaftsfreiheit bedroht

**In der Türkei sind durch die jüngsten Ereignisse Meinungs- und Wissenschaftsfreiheit bedroht. Wie positioniert sich die Universität Bremen dazu?**

Die Türkei ist eine der Schwerpunktregionen unserer Internationalisierungsstrategie, lebendig durch zahlreiche Kooperationen. Auch die 2014 gemeinsam mit der Hochschule Bremen im Rahmen des Deutsch-Türkischen Wissenschaftsjahres organisierte Türkei-

woche unter dem Titel „Wissenschaft bewegt: Deutsch-Türkische Beziehungen“ spiegelte dies wider. Die Einschränkung von Presse- und Wissenschaftsfreiheit durch die AKP-Regierung war bereits damals ein prominentes Thema der Veranstaltungen unter Mitwirkung von Kollegen aus türkischen Partneruniversitäten. Das Thema erhielt im Januar 2016 erschreckende Brisanz, als über 1.200 Akademikerinnen und Akademiker der Türkei die Regierung mit scharfer Kritik am Vorgehen gegen die Zivilbevölkerung im Südosten der Türkei in einem Aufruf mit dem Titel „Wir, die Akademiker/innen

und Wissenschaftler/innen dieses Landes werden nicht Teil dieses Verbrechens sein!“ aufforderten, die kriegsähnlichen Zustände in den überwiegend von Kurden bewohnten Gebieten zu beenden (Originaltext auch in deutscher Sprache: <http://barisicinakademisyenler.net/node/63.html>).

Unter Billigung vieler Hochschulleitungen kam es zu Disziplinarverfahren gegen 109 Personen, 15 von ihnen wurden ihrer Ämter enthoben oder suspendiert, viele weitere festgenommen. Das Rektorat der Uni Bremen wie auch die Rektorenkonferenzen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz

kritisierten dieses Vorgehen scharf als massive Missachtung der Meinungs- und Wissenschaftsfreiheit. Über die Philipp-Schwarz-Initiative der Alexander von Humboldt-Stiftung für gefährdete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler versuchen wir nun, wenigstens einigen von ihnen mit einem Forschungsstipendium zu helfen. Die Aufrechterhaltung der Kontakte mit Partnern in der Türkei stellt einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung der freien Meinungsäußerung und der Freiheit von Forschung und Lehre dar.

Yasemin Karakaşoğlu, Konrektorin für Internationalität und Diversität

## International Day am 27. Mai

Auch in diesem Jahr laden wir zum International Day ein: Gemeinsam mit 15 internationalen Studierenden-Communities feiern wir am 27. Mai (12 bis 17 Uhr, Glashalle) bei landestypischem Essen, mit Musik, Tanz und Modenschauen die Internationalität auf unserem Campus – und das 10-jährige Bestehen von kompass, dem Netzwerk von und für ausländische Studierende im International Office.

## Newcomer im Sommersemester

Zum Sommersemester begrüßte das International Office im Rahmen des Newcomer-Service 140 neue Gaststudierende von Partnerhochschulen innerhalb und außerhalb Europas. Die Studierenden hatten vor Semesterbeginn die Möglichkeit durch das umfangreiche, teilweise von der Erasmus-Initiative mitgestaltete Rahmenprogramm den Campus und die Stadt kennenzulernen.

Redaktionelle Verantwortung für diese Seite: International Office. Ansprechpartnerin: Dr. Annette Lang, Tel. 0421/218-60361, [annette.lang@ww.uni-bremen.de](mailto:annette.lang@ww.uni-bremen.de)

www.copyline-bremen.de		www.copyline-bremen.de		www.copyline-bremen.de		www.copyline-bremen.de	
<p><b>COPY Line</b> Kopier-Druck &amp; Dienstleistungen</p> <p>Mo.-Fr.: 9:00 - 18:30 Uhr Sa: 10:00 - 14:00 Uhr</p> <p>Große Johannisstr. 175 28199 Bremen</p> <p>Tel.: 0421 - 50 67 67 Fax: 0421 - 50 67 67</p>		<p>SW - Farb - Großkopien Falzen bis DIN A3 Plotten Digital Scannen und Archivieren Kunststoff-Spiralbindungen Metall-Spiralbindungen Leimbindungen Thermobindungen Klemmbindungen Laminieren bis DIN A2</p>		<p>PC-Service (Drucken, Scannen, Brennen) Layout und Druck (Visitenkarten, Speisekarten ...) Fax-Service, E-Mail-Service Stempel-Service Textil-, Mousepad-, Tassen -Druck Schreibwaren und Linkshänderartikel Tintenpatronen</p>			
E-Mail: <a href="mailto:info@copyline-bremen.de">info@copyline-bremen.de</a>				E-Mail: <a href="mailto:info@copyline-bremen.de">info@copyline-bremen.de</a>			



## Wer kennt wen? Alumniverein wird 10

**Von zufriedenen Studierenden können Universitäten noch lange profitieren – vorausgesetzt, sie kümmern sich gut um ihre Ehemaligen.**

Bislang kannte man Alumniarbeit eher aus den USA, aber auch deutsche Hochschulen sind seit einigen Jahren um ihre Alumni bemüht. Die Uni Bremen schaut jetzt bereits auf mehr als ein Jahrzehnt Alumniarbeit zurück.

Eines der Highlights aus den Aktivitäten der vergangenen Jahre ist die Veranstaltungsreihe „Netzwerken von, für und mit Alumni“, die ein bisschen wie „Wer kennt wen“ funktioniert: Mehrmals im Jahr lädt eine Alumna oder ein Alumnus an einen besonderen Ort ein. So besuchten die Alumni beispielsweise den Bundestag, begleiteten Justizvollzugsbeamte in der JVA Oslebshausen und warfen einen Blick hinter die Kulissen der bremer shakespeare company.

### Keine „Indianerfeder“ am Hut des Rektors

Der ehemalige Rektor Wilfried Müller (Foto oben) erkannte schon früh das Potenzial einer guten Alumniarbeit. Nach den ersten erfolgreichen Absolventenveranstaltungen der Uni Ende der 1990er Jahre kristallisierte sich eine Gruppe besonders engagierter Alumni heraus. Müllers Vision: Die Absolventinnen und Absolventen sollten als eigenständige Institution in der Stadt auftreten. „Ich wollte nicht, dass unsere Ehemaligen als



Ehren-Alumnus: Ex-Rektor Müller.

Indianerfeder am Hut des Rektors wahrgenommen werden, sondern, dass sie unabhängig agieren können“, so Müller. Auf sein Bestreben hin wurde 2006 der Alumniverein, damals noch unter dem Namen community bremen e.V., gegründet. Aus den engagierten Ehemaligen bildete sich der Vorstand, der bis heute zum Großteil in ursprünglicher Besetzung besteht. In diesem Jahr jährt sich die Gründung des inzwischen zu Alumni der Universität Bremen e.V. umbenannten Vereins zum zehnten Mal.

### Enge Zusammenarbeit mit den Fachbereichen

Besonders wichtig ist dem Verein die Kooperation mit den Fachbereichen. So kann jeder Fachbereich, der eine Person als Alumnibeauftragten benennt und Alumniveranstaltungen organisiert, eine jährliche Förderung vom Verein erhalten. „Bislang sind sieben Fachbereiche beteiligt, und wir freuen uns, wenn wir auch die restlichen Bereiche unterstützen können“, so Geschäftsführer Derk Schönfeld.

JS  
[www.uni-bremen.de/alumni](http://www.uni-bremen.de/alumni)



Damit das Turnen und Toben richtig Spaß macht, geben (von links) Christine Hoff, Sarah Hoff und Thomas Feldkamp Hilfestellung.

## Beim Sport den Alltag vergessen

**Jeden Donnerstagnachmittag bauen Professorin Monika Fikus und ihre Praktikantin Martina Pinto im Sportturm eine phantastische Spiellandschaft auf.**

Rutsche, Hüpfburg, eine große, schwingende Schaukel, Trampolin, Tore, Bälle, fahrbare Karren – alles steht bereit. Dann kommen die Kinder von Flüchtlingsfamilien. Mal sind es nur vier, mal fast 20, mal ausschließlich Jungen, manchmal ein Mädchen darunter. Das Alter ist gemischt. Schon bald füllen Lachen und begeisterte Schreie die Sporthalle. „Das ist ein tolles Bewegungsangebot“, sagen die Schwestern Sarah und Christine Hoff, die die Kinder aus dem Zelt am NW1 abholen. Sie sind ehrenamtlich engagiert und gar nicht an der Uni beschäftigt. Ohne große Worte spielen sie mit. Erst einmal Fußball. Sportprofessorin Fikus steht im Tor. Es kommen noch mehr Helfer. Tanja Truhart und Norbert Leba zum Beispiel. Sie un-

terrichten Sport an der Oberschule Am Leibnizplatz. Antje Luchs, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sportwissenschaft, ist ebenfalls engagiert dabei. Ihr Credo: „Kinder haben ein Recht auf Spiel.“ Das gelte für jedes Kind, auch wenn es übergangsweise in einer Notunterkunft leben müsse.

### Lerneffekte nebenbei

Seit Beginn des Wintersemesters 2015 gibt es im Sportturm dieses Angebot. Fast zwei Jahrzehnte lang waren die Donnerstagnachmittage für Kinder mit Sehbehinderungen und sensorischem Förderbedarf reserviert. Monika Fikus hat dafür die „Stiftung Regenbogenfisch“ gegründet. Aus Spendenmitteln hat sie die vielen tollen Sportgeräte anschaffen können. „Durch wachsende Ganztagschulen sind es immer weniger Teilnehmerinnen und Teilnehmer geworden“, sagt sie. Da sie sich selbst von Anfang an für Flüchtlinge engagiert hat und Patin eines inzwischen volljährigen Somaliers ist, hat sie rasch umdisponiert. „Sich mit Freude zu bewegen, sich an einem Ort ausdrücken zu können, ist für Geflüchtete sehr

wichtig“, sagt sie. Die Sportwissenschaftlerin hat lange Zeit geforscht, ob Körper und Bewegung kulturell geprägt sind. Und ja, sie sind es. „Zum Beispiel fällt mir auf, dass die mehr gemeinsam agieren“, sagt sie. „Alle spielen Fußball, alle balancieren.“

Nun wird ein Sportgerät aufgebaut, das Monika Fikus sehr gern einsetzt. Ein breites, federndes Band, auf dem sich gut balancieren lässt – eine Slackline. Es sind die einfachen Dinge, an denen sich die kreativen Möglichkeiten ausloten lassen. Die Jungs sind gespannt. Einer zeigt auf die schwere Eisenstange, die im Boden verankert wird. „Pfosten“, sagt Fikus. „Pfosten“, wiederholen die Kinder. Und zwar alle nacheinander. Sie sind lernbegierig und offen für jede Anregung. Manchmal kommt noch eine Gruppe Förderbedürftiger aus dem Kinder- und Jugendhaus Friedehorst mit ihrem Betreuer Thomas Feldkamp hinzu. Dann ist richtig Stimmung. Es gibt keine Berührungsängste. „Wichtig ist, dass wir unser Angebot regelmäßig und verlässlich durchhalten“, sagt Antje Luchs. Die Kinder sind dafür dankbar. KG

## KENNEN SIE UNSERE ECONOMY-ZIMMER?

Für alle Gäste und Mitarbeiter der Universität Bremen: Buchen Sie Basis-Komfort als preislich attraktive Variante zu unseren BUSINESS-Zimmern. Zusatzleistungen, wie zum Beispiel das Frühstück, können entgeltlich hinzugebucht werden. Gratis on top: High-Speed WLAN Internet!

\*Buchbar auf Anfrage und nach Verfügbarkeit.

Buchung direkt unter:  
Tel. (+49) 0421 / 24 67-555  
reservierung.ahu@atlantic-hotels.de

**ATLANTIC**  
HOTEL Universum

AB  
**69,-** €\*



ATLANTIC HOTEL UNIVERSUM – IN DIREKTER NACHBARSCHAFT ZU WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG – [WWW.ATLANTIC-HOTELS.DE](http://WWW.ATLANTIC-HOTELS.DE)



## Wo geht's denn hier zur Peter-Weiss-Straße?

Geschichte besteht nicht zuletzt aus Geschichten, da macht die Historie der Universität Bremen keine Ausnahme. Mit dieser Kolumne möchte das Universitätsarchiv zum Mosaik der Geschichte der Bremer Uni beitragen.

Am 10. Mai 1982 stirbt in Stockholm der 1934 aus Deutschland emigrierte Schriftsteller, Maler und Filmemacher Peter Weiss. Zwei Monate später werden in Bremen Vorbereitungen getroffen, in der



Hansestadt eine Straße nach dem Träger des Bremer Literaturpreises zu benennen. Der Vertreter des Bausenators schlägt hierfür die Umbenennung der Bibliothekstraße an der Universität vor.



Das Staatsarchiv in seiner Funktion als Gutachter bei Straßenbenennungsverfahren äußert sich zurückhaltend positiv. Es gibt unter anderem zu bedenken, dass Umbenennungen laut Beschluss des Bremer Senats nur in begründeten Ausnahmefällen möglich seien. Außerdem habe sich die Universität Anfang der 1970er Jahren „konsequent geweigert“, personenbezogene Straßennamen zu akzeptieren. Der zuständige Re-

ferent im Baureisort schlägt daraufhin eine Neubenennung auf dem Teerhof vor.

Die Bildungs- und Kulturbehörde wendet sich jedoch mit umfangreichen Informationen zu Weiss an das Staatsarchiv und bittet um eine erneute, „positiv verstärkende“ Stellungnahme. Nur wenige Tage später erklärt der Archivdirektor, dass eine Ausnahmesituation für eine Straßenumbenennung gegeben sei: „Peter Weiss verbrachte ... bis auf die ersten beiden Lebensjahre seine gesamte Kindheit in Bremen, wo – wie er selbst 1982 öffentlich gesagt hat – die Wurzeln zu seinem späteren literarischen Lebenswerk liegen. Peter Weiss kann so mit einiger Berechtigung als Bremer und als Kind dieser Stadt bezeichnet werden.“

Gegen eine Umbenennung der Bibliothekstraße gäbe es außer

möglichen Kosten keine Bedenken. Im Gegenteil: „Durch seine Tätigkeit als kritischer Schriftsteller und Maler, dessen Werk in großem Maße auch der Geschichte der Arbeiterbewegung und des deutschen antifaschistischen Widerstandes gegolten hat, ist die Person Peter Weiss' auch in besonderer Weise mit der Universität und ihren Arbeits- und Forschungsansätzen verbunden. Durch eine Umbenennung ... käme diesem und dem mit ihm verbundenen Bremen-Bezug eine bleibende regionale und überregionale Bedeutung zu“ – nicht zuletzt, weil auch die offizielle Anschrift der Universität nach ihm bezeichnet werden würde.

Tatsächlich hat die Universität als Anliegerin keine Einwände. Der Akademische Senat stimmt am 9. Februar 1983 der geplanten Umbenennungen zu, um den Maler und Schriftsteller entsprechend zu würdigen.

Allerdings steht die Stellungnahme des ebenfalls zustimmungspflichtigen Ortsbeirats Horn-Lehe noch aus. Dieser befasst sich am 16. März mit der Frage der Umbenennung und erklärt, dass er auf seinen 1974 gefassten Beschluss beharre, im Universitätsgebiet keine Straßenbenennungen nach Persönlichkeiten durchzuführen. Gleichzeitig fordert er den Bremer Senat auf, auch dessen „im gleichen Jahr gefassten Grundsatzbeschluss nicht aufzuheben und es bei der Bezeichnung Bibliothekstraße zu belassen.“

Danach verschwinden die Pläne, einen von den Nationalsozialisten ins Exil vertriebenen „Sohn der Stadt“ posthum zu ehren, für lange Zeit in der Schublade. Erst ein Vierteljahrhundert später, am 14. Juli 2009, beschließt der Bremer Senat, eine kleine neue Wohnstraße in der Neustadt nach Peter Weiss zu benennen.

*Universitätsarchiv*

Jetzt  
bis 17.05.  
bewerben!!

# BRIDGE

## StartUp- Workout

Bist du fit für dein StartUp und ist dein StartUp fit für den Markt?

Veranstaltungsreihe für Studierende & MitarbeiterInnen ab **23.05.2016** (6 Termine)

Universität Bremen

[www.bridge-online.de](http://www.bridge-online.de)



# Alte Schätze bergen

Was tun, wenn das einzige Exemplar eines Buches, das für die eigene Forschung relevant ist, in einer Bibliothek auf einem anderen Kontinent steht? Bisher kommt meist nur eine weite und teure Reise in Frage. Abhilfe schafft die Digitalisierung – und sie schont das Buch.

Erwecken alte Texte erneut zum Leben: Professor Ingo Warnke (links) und Manfred Nölte am Digitalisierungs-Arbeitsplatz der SuUB.

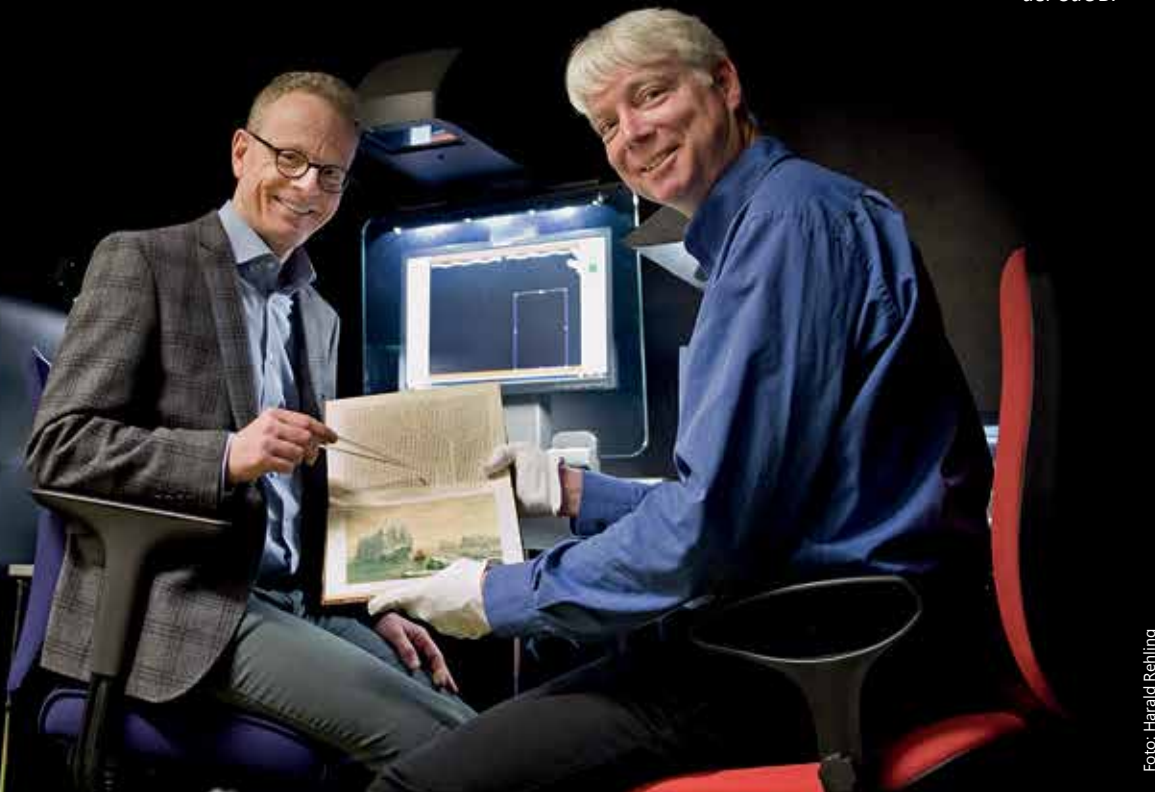


Foto: Harald Rehling

„Manche Bücher lassen sich kaum öffnen, ohne dabei gleich Buchdeckel und Seiten zu gefährden – zum Beispiel mittelalterliche Handschriften“, so Dr. Maria Hermes, die seit 2011 an mehreren DFG-geförderten Digitalisierungsprojekten der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen (SuUB) beteiligt ist.

„Angefangen haben wir 2009 mit der Zeitschrift „Der Aufbau“ – wegen des Regionalbezugs, und aus praktischen Gründen, denn für dieses relativ aktuelle Werk haben wir trotz fehlender Urheberrechtsfreiheit die Erlaubnis für eine digitale Veröffentlichung erhalten“, berichtet Dr. Manfred Nölte. Zusammen mit Dr. Thomas Elsmann (Leiter der Abteilung Altbestand) baut er seitdem die Digitalen Sammlungen der SuUB auf.

Es folgten weitere Projekte, wie die Digitalisierung der Historischen Bremer Adressbücher und des „Grenzboten“. Letzteres wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. Neben den Projekten wird auch der Altbestand digitalisiert. Inzwischen verfügt die SuUB über 433 digitalisierte Werke – sie umfassen insgesamt rund 680.000 Seiten – die

über die Webseite der Bibliothek frei zugänglich sind.

## Digitalisierung nach der Digitalisierung

Wer denkt, man könne einfach ein Buch Seite für Seite einscannen, irrt: „Es gibt mehrere Faktoren, die darüber entscheiden, ob ein Werk digitalisiert werden kann. Hermes erklärt: „Abgesehen von rechtlichen Bedingungen, die zu klären sind, müssen unsere Restauratoren zunächst den Zustand prüfen – wie gut lässt sich ein Buch öffnen, wie ist der Erhaltungszustand? Auch der Scanvorgang läuft anders ab als am heimischen Scanner. Manche Bücher lassen sich nicht mehr im 180-Grad-Winkel öffnen, und unter eine Glasplatte sollte man sie auch nicht pressen“. Stattdessen wird das Buch mithilfe von Schaumstoffkeilen in die richtige Position gebracht und aus rund

50 Zentimeter Abstand aufgenommen. Doch auch damit ist der Prozess noch nicht abgeschlossen.

„Der spannendste Teil ist die Digitalisierung nach der Digitalisierung“, erzählt Nölte. Mithilfe von optischer Zeichenerkennung, genannt OCR – Optical Character Recognition – wird der Text maschinenlesbar. Kapitelstrukturen oder auch kalendarische Daten von Zeitungen müssen noch von Hand in den ausgelesenen Text übernommen werden. Das OCR-Verfahren ist zum Teil sehr fehleranfällig: Mit einer automatischen Nachkorrektur wird ein bis zu 99 Prozent korrekter Text erreicht.

„Das klingt erstmal sehr gut, doch auch bei 99 Prozent ist noch

jedes hundertste Zeichen fehlerhaft. Das kann insbesondere für die wissenschaftliche Arbeit problematisch sein“, so Nölte. Insgesamt eröffnet die Digitalisierung in der Forschung jedoch zahlreiche neue Möglichkeiten: Texte können nach Schlüsselwörtern durchsucht und statistisch ausgewertet werden. Kontextsuchen werden möglich. „Denken Sie zum Beispiel an die Auswertung alter Zeitungen. Während man früher ganz genau wissen musste, zu welchem Zeitpunkt ein Thema in der Zeitung behandelt wurde, lassen sich jetzt ganze Bestände nach Begriffen durchsuchen“, erklärt Nölte.

Das Team um Nölte und Hermes kann spontan auf Digitalisierungswünsche reagieren: „Wenn ein Buch gebraucht wird, können wir es in der Regel kurzfristig digitalisieren, auch wenn es im Ablauf eigentlich nicht vorgesehen ist“, erklärt Hermes. Das Interesse der

Nutzer stünde im Vordergrund, nicht die chronologische Digitalisierung.

## Kurzfristige Digitalisierung

So wurde kürzlich auf Wunsch von Linguistikprofessor Ingo Warnke ein Werk über Australien und Ozeanien verarbeitet: „Es ist Bestandteil einer Ringvorlesung und soll allen Studierenden zur Verfügung stehen“, so Warnke. Außerdem ist es Teil des Projektvorhabens „Digitale Sammlung Deutscher Kolonialismus“, der von der SuUB und der Creative Unit „Koloniallinguistik – Language in Colonial Contexts“ an der Uni Bremen initiiert wurde und an der die Universitätsbibliothek Frankfurt am Main sowie die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften beteiligt sind. Die Texte bilden die erste systematische digitale, für die Forschung zugängliche Sammlung von kolonialem Schrifttum. „Wir bergen hier alte Raritäten, die bislang zum Teil gar nicht erfasst und somit der Öffentlichkeit nicht zugänglich waren“, berichtet Anke Wismann, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit der SuUB.

JS  
<http://unihb.eu/9iFXTVeI>

## Das Wunschbuch digital – für alle

Die „Digitalisierung auf Wunsch“ der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen steht allen Personen offen – unabhängig von der Zugehörigkeit zur Universität oder dem Besitz eines Bibliotheksausweises. Das „Wunschbuch“ muss dafür zwei Voraussetzungen erfüllen: Es muss frei von urheberrechtlichen Ansprüchen sein und sich in einem guten Erhaltungszustand befinden. Der Auftraggeber erhält das digitalisierte Werk auf CD. Außerdem wird es den Digitalen Sammlungen hinzugefügt und steht dadurch der Öffentlichkeit zur Verfügung. Anfragen zu Digitalisierungswünschen können per E-Mail gestellt werden an [wunschbuch@suub.uni-bremen.de](mailto:wunschbuch@suub.uni-bremen.de).

## Uni-Ringvorlesung über universelle Eigenschaften des Entscheidens

**Wie kommen Entscheidungen zustande? Dieser Frage sind Wissenschaftler vieler Uni-Bereiche in einer Ringvorlesung auf der Spur.**

Wir Menschen glauben, dass wir bewusste und wissenschaftliche Entscheidungen treffen. Im

Gegensatz dazu stehen einfache Lebensformen, etwa Hydren oder Schleimpilze, die kein Gehirn oder nicht einmal ein Nervensystem haben. Doch auch sie zeigen ein komplexes Verhalten, um zum Überleben optimale Entscheidungen zu treffen. Fasst man allgemein Entscheidungsprozesse als Suche nach einer optimalen Lösung auf, lassen sich auch unbelebte Prozesse als Entscheidungsprozesse verstehen.

Entscheidungsforschung: Sie findet in Bremen in den Geistes- und Sozialwissenschaften und auch in den Ingenieur- und Naturwissenschaften statt. Deshalb haben sich Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen zusammengetan, um sich über die unterschiedlichen Sichtweisen und Fragestellungen der Entscheidungsforschung auszutauschen. In der Ringvorlesung „Universelle Eigenschaften des

Entscheidens“ soll geklärt werden, welche Mechanismen von Entscheidungsprozessen es gibt und ob gemeinsame universelle Eigenschaften des Entscheidungsverhaltens existieren – und zwar unabhängig von einer speziellen Lebensform oder einem speziellen Prozess.

Genau um dieses spannende Forschungsfeld dreht sich die öffentliche Ringvorlesung. Sie findet alle zwei Wochen, jeweils mittwochs

von 16 – 18 Uhr in der Rotunde im Cartesium (Enrique-Schmidt-Straße 5) statt. Initiatoren der Reihe sind die Uni-Professoren Dagmar Borchers (Institut für Philosophie), Stefan Bornholdt (Institut für Theoretische Physik) und Hans-Günther Döbereiner (Institut für Biophysik). Die Reihe wird auch in den kommenden Semestern fortgesetzt.

SC  
[www.decisions.uni-bremen.de](http://www.decisions.uni-bremen.de)



# Wasser verbindet sie

Sie stammen aus allen Teilen der Welt und zählen zu den besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ihres Faches: die Fellows des Hanse-Wissenschaftskollegs (HWK) in Delmenhorst. Eine BUS-Serie.

Dr. Srikumar Chattopadhyay ist einer der führenden Geographen Indiens. Seit Jahrzehnten forscht der 62-Jährige aus dem Südwesten des Landes zum Thema Wasser und setzt sich für eine nachhaltige Nutzung dieser Ressource in seiner Heimat ein. Er befindet sich zwar schon im Ruhestand, ist aber noch beratend am National Centre for Earth Science Studies im Bundesstaat Kerala tätig und betreut Doktorandinnen und Doktoranden. Zurzeit ist Chattopadhyay für sechs Monate als Fellow zu Gast im HWK in Delmenhorst und an der Universität Bremen. Der Anlass seines Aufenthalts ist seine Kooperation mit den Wissenschaftlern Dr. Tim Jennerjahn am Leibniz-Zentrum für Marine Tropenökologie (ZMT) und Professor Michael Flitner. Er arbeitet auf dem Campus am artec Forschungszentrum Nachhaltigkeit.

## Forschen für besseres Wasser

Srikumar Chattopadhyay und Tim Jennerjahn haben sich bei einem gemeinsamen Projekt in Kerala kennengelernt. Seitdem arbeiten sie zusammen und haben regelmäßig Kontakt. Mit ihren Forschungen tragen die beiden Wissenschaftler und ihre Kollegen dazu bei, die Wasserqualität der Flüsse im Südwesten Indiens zu verbessern – und damit auch die Gesundheit der dortigen Bewohnerinnen und Bewohner. Denn viele nutzen die Flüsse zur Trinkwasserversorgung. Aufbereitetes Trinkwasser, wie in Deutschland, gibt es nicht. Der Kontakt zu



Arbeiten zurzeit an einem Buchprojekt (v.l.): Der indische Wissenschaftler Dr. Srikumar Chattopadhyay und die Bremer Forscher Professor Michael Flitner (artec) sowie Dr. Tim Jennerjahn (ZMT).

Michael Flitner und dem artec an der Universität Bremen entstand über eine Doktorandin Chattopadhyays. Sie war 2014 als Humboldtstipendiatin in Bremen zu Gast. Chattopadhyay, Jennerjahn und Flitner untersuchen in Indien und Indonesien, warum sich Flüsse, Seen, Lagunen und Meere verändern. Was sind die Ursachen für Verschmutzungen, Austrocknungen oder Überschwemmungen? Welche Folgen haben sie für die Menschen und ihre Umwelt? Ergreifen Regierungen Maßnahmen – und wenn ja, welche? Wie ist die Zusammenarbeit zwischen Politik, Wirtschaft und Bevölkerung? Die drei Wissenschaftler betreiben nicht nur Ursachenforschung. Mit Projektpartnern entwickeln sie auch Maßnahmen. Wichtig ist stets der Vergleich mit Deutschland. Was ist anders, was kann man auf die beiden Länder übertragen?

„In unseren Forschungen setzen wir uns immer mit natur- und sozialwissenschaftlichen Aspekten auseinander“, sagt Chattopadhyay. Und sein deutscher Kollege Jen-

nerjahn ergänzt: „Wir bringen diese beiden Welten zusammen.“

## HWK ermöglicht Buchprojekt

Während seines Aufenthaltes in Delmenhorst und Bremen nutzt Srikumar Chattopadhyay die Zeit, um die gemeinsamen Forschungen und Projekte über Indien, Indonesien und Deutschland zusammenzutragen und sie miteinander zu vergleichen. „Es ist ein Buchprojekt, das wir ohne das Fellowship des Hanse-Wissenschaftskollegs nicht realisieren könnten“, sagt Michael Flitner.

„Es ist toll, dass es diese Möglichkeit in Bremen gibt!“

Chattopadhyay ist weltweit schon in vielen internationalen Einrichtungen gewesen. Doch vom HWK ist er beeindruckt: „Ich habe dort perfekte Bedingungen und kann mich ganz auf meine Arbeit konzentrieren“, sagt er. Zudem profitiert der Geograph von der internationalen und interdisziplinären Atmosphäre. „Ich bin mit vielen verschiedenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im Gespräch. Das ist interessant und ich erhalte spannende Einblicke.“ MM

## Hanse-Wissenschaftskolleg Institute for Advanced Study

Das Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK) ist eine Stiftung der Länder Bremen und Niedersachsen sowie der Stadt Delmenhorst. Es fördert die disziplinäre und interdisziplinäre Zusammenarbeit international anerkannter Wissenschaftler und Nachwuchswissenschaftler. So haben Gastwissenschaftler – Fellows – die Möglichkeit, sich für einen bestimmten Zeitraum auf ein Forschungsvorhaben oder ein wissenschaftliches Projekt zu konzentrieren. Universitäten und Forschungseinrichtungen in der Region profitieren von dem HWK-Fellowsystem, denn die Stipendiaten kooperieren stets mit ihnen. [www.h-w-k.de](http://www.h-w-k.de)



## VIELBEACHTETES BUCH Lufts „Flüchtlingskrise“

Stefan Luft, Politikwissenschaftler an der Uni Bremen, hat auf der Leipziger Buchmesse 2016 sein vielbeachtetes, druckfrisches Buch „Die Flüchtlingskrise“ vorgestellt. Er war zu einer Lesung ins Leipziger Rathaus eingeladen worden. Luft ist Experte für Migrations- und Integrationspolitik und setzt sich mit dem Thema seit mehr als 20 Jahren auseinander.

<http://unihb.eu/bjC1zPpHR>

## BÜRGERBETEILIGUNG Neues Modell

Die Bremer Politikprofessorin Patrizia Nanz forscht gemeinsam mit einem Kulturwissenschaftler aus Essen an einem neuen Modell für mehr Bürgerbeteiligung und Demokratie. Das Modell sieht die Etablierung einer „vierten Gewalt“ vor: Neben der Legislative, Exekutive und Judikative schlagen Nanz und ihr Kollege jetzt die „Konsultative“ vor.

<http://unihb.eu/VH1KCIUG>

## STADT VON MORGEN „Smart City“

IT-Systeme steuern viele Funktionen einer Stadt – vom Verkehr über Feinstaubmessung bis zur Abfallentsorgung. Künftig sollen diese Systeme zusammenarbeiten. Ein europäisches Projekt mit 22 Partnern aus 10 Ländern soll hierfür die Grundlagen schaffen. Mit dabei ist das BIBA – Bremer Institut für Produktion und Logistik an der Universität Bremen. Ziel: Das Leben in der „Smart City“ soll grüner, sicherer und einfacher werden.

<http://unihb.eu/jjg2ETnZ>



**7**  
**THINGS**  
my basic hotel

7THINGS – my basic hotel  
Universitätsallee 4, 28359 Bremen  
Tel. +49 (0) 421 696 77 377  
[www.7things-hotel.de](http://www.7things-hotel.de)





## Wirtschaft braucht Wissenschaft – aber ein Selbstläufer ist die Zusammenarbeit nicht

# „Dickes Brett, das man permanent bohren muss“

Die Wirtschaft brauche die Wissenschaft, heißt es oft. Neue Ideen aus der Forschung, schnell in die Anwendung gebracht, sollen Wirtschaftsstandorte wie Bremen oder Deutschland sichern. Doch so einfach, wie es sich mancher vorstellt, ist der Transfer gar nicht. Das erfuhrt BUS-Redakteur Kai Uwe Bohn im Gespräch mit Dr. Martin Heinlein, dem Chef von UniTransfer.

**BUS:** Herr Heinlein, wie funktioniert der Wissenstransfer zwischen einer Universität und der Wirtschaft?

**Martin Heinlein:** Über verschiedene Transferkanäle. Der allerwichtigste ist die Ausbildung, der Transfer über die Köpfe. Deswegen veranstalten wir zum Beispiel einmal jährlich die Praxisbörse. Unternehmen können sich dort präsentieren und Praktikums- oder Jobangebote machen; Studierende und Absolventen finden vielleicht den Arbeitgeber, der zu ihnen passt. Studien zeigen ja, dass die Hälfte unserer Absolventinnen und Absolventen hier in der Region bleiben.

*Damit ist es aber nicht getan. Unternehmen wollen doch auch frisches Wissen aus der Forschung, um sich besser am Markt positionieren zu können?*

Ja. Volkswirtschaften müssen permanent innovativ sein, sonst verlieren sie international schnell Marktanteile. Neben dem Transfer über die Köpfe geht das durch die Zusammenarbeit mit der Wissenschaft – über Dienstleister oder direkte Kooperationen mit Uni und Forschungseinrichtungen. Das passiert aber nicht mal eben so, sondern ist ein dickes Brett, das man

permanent bohren muss. Es gibt Firmen, die schon viel mit Universitäten zusammenarbeiten, dann welche, die prinzipiell offen sind, aber aus verschiedenen Gründen noch nichts mit der Uni gemacht haben. Und dann die, die das nicht wollen oder brauchen. Aber es gibt in der Mitte diese Schicht, die prinzipiell könnte, aber nichts tut. Und die wollen wir erreichen.

*Wie stellen Sie das an?*

Wir betreiben sehr viel Netzwerkarbeit, machen viel Öffentlichkeitsarbeit, führen aber auch Hintergrundgespräche. Dass wir ein Format wie OPEN CAMPUS unterstützen, kommt ja nicht von ungefähr. Das Signal auch in die Wirtschaft ist dabei: Guckt mal, was die Universität alles kann und bietet. Wir organisieren „Blicke hinter die Kulissen“, pflegen Kontakte über Stiftungen oder Clubs wie Rotarier und Lions. Wir laden Unternehmer-Vertretungen ein und präsentieren unsere Stärken und Möglichkeiten. Wir stellen kein Schild an die Straße: Diese Kooperationsmöglichkeiten haben wir, wer braucht sie? Sondern wir verstehen Transfer bewusst breit – nicht nur technisch angelegt, sondern auch unter Einbeziehung von Geistes- und Sozialwissenschaften.



Foto: Kai Uwe Bohn

Versteht Transfer bewusst breit und schafft deshalb mit seinem Team immer wieder Anlässe, bei denen sich Unternehmer und Wissenschaftler begegnen können: Dr. Martin Heinlein, Leiter von UniTransfer.

*Wie kommt es denn dann konkret zur Zusammenarbeit zwischen Universität und Wirtschaft?*

Kooperation basiert letztlich immer auf 1:1-Beziehungen. Es gibt nicht die Netzwerk-Kooperation. Am Ende müssen Menschen zusammenkommen, die sich verstehen und einander vertrauen – und dann kooperieren sie miteinander. Das sind zunächst fast immer Einsteigerprojekte. Man lotet aus, ob man miteinander kann, ob etwas geht. Dazu dreht man erstmal nur ein kleines Rad. Ich habe noch nie erlebt, dass Unternehmer und Wissenschaftler, die sich vorher nicht kannten, gleich mit einem Projekt über mehrere hunderttausend Euro angefangen haben. Zu Anfang geht es eher darum, universitäre Geräte mitzunutzen, die sich ein Klein- und Mittelständler vielleicht nicht leisten kann. Über ein paar einfache Messreihen tastet man sich langsam aneinander heran – so in der Art funktioniert das.

*Was kann eine Einrichtung wie UniTransfer dazu beitragen?*

Einerseits schaffen wir immer wieder Gelegenheiten, bei denen möglichst viele Menschen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft zusammenkommen können. Die tauschen sich dort aus, werden miteinander bekannt, finden Anknüpfungspunkte. Bei solchen Gelegenheiten kommen Ideen zustande, die wir selbst nie kanalisieren könnten. Andererseits bieten wir über die vor zwei Jahren gegründete Uni Bremen Campus GmbH – kurz UBC – Leistungen auch ganz konkret an. Rund 30 Professorinnen und Professoren haben sich dort bereits als „UBC-Zentrum“ definiert, mit denen sie ihr Wissen und ihre Ausrüstung als Dienstleister anbieten. Die UBC übernimmt Abrechnung und Administration. Wir vermarkten damit Know-how sowie Geräte, wenn beides nicht gerade für Forschung und Lehre genutzt wird. Das klappt schon ganz gut.

*Gibt es denn in Bremen überhaupt ein nachhaltiges Interesse der Wirtschaft an einer Zusammenarbeit mit der universitären Forschung?*

Es gibt sogar ein großes Interesse hier, gerade aus dem Umfeld des Technologieparks, und es gibt bereits vielfältige und auch enge Kooperationen. Bei einer vergleichsweise immer noch jungen Universität wie unserer ist es aber auch so, dass wir nicht zwingend die Fächer passgenau im Angebot haben, wie sie die Unternehmen vielleicht benötigen. Deswegen setzen wir in unserer Arbeit ja auch sehr auf die Unterstützung von Ausgründungen. Diese Start-Ups basieren auf dem Fächerkanon, den wir anbieten. Auf längere Sicht – 15 bis 20 Jahre – wachsen sie vielleicht zu größeren Firmen heran. Dann gibt es hoffentlich irgendwann eine Gruppe von Bremer Unternehmen, die komplementär zu uns sind. Das macht das Kooperieren viel leichter.

Stadtbibliothek Bremen  
über 500.000 Medien

**NEU**

### Studis lesen kostenlos mit der BIBCARD der Stadtbibliothek

Du hast einen StudienAusweis oder ein SemesterTicket? Dann hol dir die kostenlose **BIBCARD!**

Alle Studierenden der Hochschulen des Landes Bremen (Universität Bremen, Hochschule Bremen und Hochschule für Künste) können eine kostenlose BIBCARD der Stadtbibliothek Bremen erhalten.

**9 x in Bremen:**

- Zentralbibliothek Am Wall
- Huchting • Lesum • Osterholz
- Vahr • Vegesack • West
- Busbibliothek • Hemelingen

Die Busbibliothek hält alle 14 Tage donnerstags von 12:30 - 14:00 Uhr an der Universität / Bibliotheksstraße (Höhe BSAG-Haltestelle).

[www.stabi-hb.de](http://www.stabi-hb.de)





## Projekt im internationalen Masterstudiengang Digitale Medien: App für Flüchtlinge

### Moin!: Sag mal, was ist eigentlich eine Kohlfahrt?

„Moin! Young Community of Bremen“. So soll die App heißen, an der zehn Studierende im internationalen Masterstudiengang Digitale Medien seit sechs Monaten fieberhaft arbeiten.

Sie kommen aus der Türkei, aus Indien, Mexiko, China, Russland, der Ukraine und Deutschland. Ende April sollte der Prototyp der Uniöffentlichung vorgestellt werden. Die zu entwickelnde Applikation ist ein studentisches Projekt zum forschenden Lernen in der Arbeitsgruppe von Professor Andreas Breiter und am Institut für Informationsmanagement (ifib). Die Studierenden haben sich ihre Aufgabe so ausgedacht: Bekennende Bremerinnen und Bremer wollen sich über „Moin!“ mit Flüchtlingen und anderen jugendlichen Neuankömmlingen vernetzen. Einzige Bedingung: Die Nutzer sollen zwischen 14 und 22 Jahren alt sein. „Die Probleme von jungen Syrern sind dieselben, die wir haben“, sagt Alexander Fehler mit Überzeugung. Sein Wissen hat er aus Gesprächen beim Training im Fitnessraum des Sportturms.



Das Tolle ist die internationale Zusammensetzung. Von links nach rechts vordere Reihe: Meltem Karayel, Anna Sergeeva, Alex Fehler, Roksolana Pleshkanovska, hintere Reihe Nisha Desai, Melek Özari, Jessika Rosemeyer und Susana Guzmán.

#### Kontakt zur städtischen Außenwelt

In mehreren Gruppen haben sich die Medieninformatikerinnen ihrer Aufgabe genähert. „Eine Interviewgruppe hat Flüchtlinge und Austauschstudierende, die neu an der Uni sind, befragt“, sagt Meltem Karayel. Das Ergebnis: Sie alle suchen Kontakt zur städtischen „Außenwelt“ und zu gleichaltrigen Bremerinnen und Bremern. Eine zweite Gruppe hat konzeptionell überlegt, dass folglich einerseits Treffen über's Smartphone organisierbar sein müssten, andererseits auch regional inspiriertes Vokalbeltraining für die Zielgruppe interessant sein könnte. Sie hat Inhalte zusammen-

getragen. Im praktischen Prozess der Programmierung ging es dann um „einfaches und übersichtliches Design, leichte Handhabung, nicht zu große Datenmengen. Nutzbarkeit vor allem für Android, auch ältere Geräte“, erläutern Roksolana Pleshkanovska und Suzanna Guzman. Für Dokumentation und Präsentation auf Konferenzen ist schließlich Hong Ying Ngan aus Hongkong zuständig.

#### Ziel: Treffen „face to face“

Und plötzlich sagen die Studierenden etwas Überraschendes. Das primäre Ziel der Online-Aktivitäten sei ein wirkliches Treffen von Angesicht zu Angesicht, keine „likes“

und virtuelle Freundschaften. „Wir wollen uns nicht in der digitalen Welt verstecken“, bekräftigt Nisha Desai. Folglich bieten die Nutzer „Events“ aus verschiedenen Bereichen an und warten auf Rückmeldung. Der Prototyp der Moin-App ist erweiterbar und enthält bereits die Rubriken Soccer Match, Tennis, Movie Night, Shopping Tour, International Cooking und Local Heroes Bandcontest. Das Sprachtraining mit bewährten Lückentexten dreht sich ums Bremische. „Basics über Bremen“: Werder Bremen, Rathaus, Roland, Freimarkt und Kohlfahrten kommen vor. „Wir wollen Integration vorantreiben“, sagt Alexander

Fehler, Jan Broer, Doktorand und wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe und am ifib gemeinsam mit Dr. Juliane Jarke Betreuer des Projekts, lobt, dass sich die Gruppe „stark selbst organisiert“. Das sei bei den vielen Personen nicht so einfach. Ihn beeindruckt, dass die Studierenden mit ihrem fachlichen Engagement zugleich den sozialen Aspekt verbinden. Sicher werde es beim Prototyp noch Fehler geben, aber man könne ihn bis zur Veröffentlichung noch weiter entwickeln. Und was sagen die Studierenden? „Wir sind guter Dinge, dass wir das bis April hinkriegen.“

KG

<https://marvelapp.com/bc6145>

## BUS Personalia

Im März wurde der Bremer Meeresphysikerin **Monika Rhein** die Albert-Defant Medaille 2016 verliehen. Sie erhielt die Auszeichnung für ihre hervorragenden Arbeiten über Gesetzmäßigkeiten der Wasserzirkulation im Atlantik und für ihre führende Rolle beim Verfassen des Ozeankapitels des Weltklimaforschungsberichts. Den hochrangigen Wissenschaftspreis teilt sich die Wissenschaftlerin mit dem Hamburger Ozeanographen Professor Jürgen Sündermann.



Das Institut für postkoloniale und transkulturelle Studien (IN-PUTS) im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften hat von

Monika Rhein ist seit 2000 Hochschullehrerin am Institut für Umweltphysik (IUP) im Fachbereich Physik / Elektrotechnik der Uni Bremen und am Zentrum für Marine Umweltforschung (MARUM). Seither hat sie über 20 Fahrten mit deutschen und europäischen Forschungsschiffen durchgeführt. Mit ihren grundlegenden Beiträgen zu klimarelevanten Prozessen im Atlantik hat sie sich internationales Ansehen erworben. In der Laudatio wurde besonders ihre führende Rolle beim Verfassen des Kapitels „Ozeanbeobachtung“ im fünften Weltklimabericht hervorgehoben. Darin dokumentierte die Bremer Umweltphysikerin zum ersten Mal die Rolle des Ozeans für die globale Energiebilanz. Seit 1986 vergibt die Deutsche Meteorologische Gesellschaft alle drei Jahre die Albert-Defant Medaille an Persönlichkeiten, die sich um die Physikalische Ozeanographie besonders verdient gemacht haben.

Das Institut für postkoloniale und transkulturelle Studien (IN-PUTS) im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften hat von

März bis Mai 2016 einen „Writer-in-Residence“ zu Gast, den nigerianisch-kanadischen Lyriker Dr. **Amatoritsero Ede** von der Carleton University in Ottawa. Während seines Aufenthaltes in Bremen nimmt er unter anderem an der Konferenz „Postcolonial Knowledges“ teil.



ausgerichtet von den beiden Bremer Professorinnen Kerstin Knopf und Eeva Sippola. Darüber hinaus wird er Vorträge und Lesungen halten und ein „Creative Writing“-Blockseminar anbieten. Der Schriftsteller wurde in seinem Schaffen stark vom nigerianischen Literaturnobelpreisträger Wole Soyinka, seinem Mentor, beeinflusst. Sein erster Lyrikband A Writer's Pains & Caribbean Blues wurde in Bremen von Yeti Press publiziert und gewann 1998 den All-Africa Okigbo Prize for Literature. Das zweite Werk Globetrotter

& Hitler's Children wurde 2013 für den Nigerian Literature Prize nominiert. Mit seinen Gedichten gewann Ede 1993 den Lyrikpreis der Association of Nigerian Authors. Finanziell unterstützt wird sein Aufenthalt in Bremen von der Unistiftung.

Besondere Auszeichnung für Professorin **Hildegard Westphal**, Direktorin des Leibniz-Zentrums für Marine Tropenökologie (ZMT) an der Universität Bremen: Die Geologin wurde in die Europäische Akademie der Wissenschaften und Künste aufgenommen. Die Organisation mit Sitz in Salzburg versteht sich als Gelehrtenforum aus Wissenschaft, Gesellschaft und Politik, das es sich zum Ziel gesetzt hat, interdisziplinäre, transnationale und europarelevante Themen aufzugreifen. Hildegard Westphal wurde für



den Bereich Naturwissenschaften nominiert. Die Wahl erfolgte auf Empfehlung einer Kommission, die Kandidaten aufgrund ihrer Verdienste um Forschung und Gesellschaft vorschlägt.

Am 25. März 2016 ist **Margot Achnitz** in Bremen gestorben. Die ehemalige Verwaltungsbeamtin war von 1972 bis 2007 an der Universität Bremen beschäftigt. Margot Achnitz war in verschiedenen Fachbereichen in der Verwaltung tätig, unter anderem in den Fachbereichen Mathematik/Informatik und Produktionstechnik. Zuletzt hatte sie die Referatsleitung im damaligen Sachgebiet 01 Rektorat inne.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) wird ein Projekt des Bremer Logistikers und Wirtschaftsinformatikers Professor **Till Becker** in den kommenden drei Jahren mit 260.000 Euro fördern. In seinem Konzept skizziert der Wissenschaftler, wie sich in einem oder mehreren Unternehmen der Materialfluss und damit die Produktion verändern werden.



# BUS Personalia

Im Februar 2016 hat **Claudia Harsch** die Professur für Sprachlehr- und -lernforschung in der Anglistik im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften übernommen, die sie seit November 2015 vertreten hatte. Claudia Harsch ist



gleichzeitig wissenschaftliche Direktorin und Geschäftsführerin des Fremdsprachenzentrums der Hochschulen im Land Bremen. Zuvor hat die Anglistin im In- und Ausland geforscht und gelehrt. Die Wissenschaftlerin promovierte 2006 an der Universität Augsburg zur Rolle des gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen im Fremdsprachenunterricht und beschäftigt sich seitdem mit der Bewertung sprachlich-kommunikativer und interkultureller Kompetenzen. Claudia Harsch hat an der ersten deutschlandweiten Schulleistungsstudie DESI mitgewirkt, ehe sie als Leiterin des Projekts „Evaluation der Bildungsstandards Englisch“ an die HU Berlin wechselte. 2009 ging sie an die University of Warwick, UK, an der sie in den Bereichen Language Assessment, English Language Teaching und Intercultural Communication lehrte und forschte. In Bremen wird sie sich vermehrt dem Sprachenlehren, -lernen und -beurteilen an der Hochschule und in der Erwachsenenbildung zuwenden. Darüber hinaus will sie Sprachlernwege von Geflüchteten begleiten.

**Maren Petersen** hat im Januar 2016 den Ruf auf die Professur „Berufliche Fachrichtung Metalltechnik und deren Didaktik“



angenommen. Diese Professur ist dem Fachbereich Produktionstechnik und dem Institut Technik und Bildung (ITB) zugeordnet. Nach einem Ingenieurstudium an der TU Clausthal-Zellerfeld und der Promotion zum Dr.-Ing. an der TU Hamburg-Harburg (TUHH) im Bereich Produktionstechnik / Lasermaterialbearbeitung hat Maren Petersen bis 2013 im Institut Laser- und Anlagensystemtechnik der TUHH als Oberingenieurin gearbeitet. Hier hat sie unter anderem die Gründung der LZN Laser Zentrum Nord GmbH begleitet. Von 2013 bis 2015 war die Ingenieurin als Vertretungsprofessorin für „Didaktik der Technik“ an der Bergischen Universität Wuppertal tätig. Ihr Forschungsinteresse gilt insbesondere der Veränderung der industriellen, gewerblich-technischen Facharbeit. Stichwort: Industrie/Arbeit 4.0. Damit verbunden sind für sie auch die Fragen, welche Konsequenzen die Anwendung komplexer Technologien auf die Qualifikationsanforderungen an Fachkräfte hat und wie sich dieser Wandel von Lehrkräften an berufsbildenden Schulen und betrieblichem Ausbildungspersonal aufgreifen und gestalten lässt.

Seit dem 1. Februar 2016 ist **Natascha Korff** Juniorprofessorin für Inklusive Pädagogik mit dem Schwerpunkt Didaktik im Fachbereich Erziehungs- und Bildungswissenschaften. Nach ihrem Lehramts- und Behindertenpädagogikstudium und der Promotion in Inklusiver Pädagogik an der Universität Bremen war Natascha Korff im Didaktischen Zentrum der Universität Oldenburg tätig. Danach übernahm sie eine Vertretungsprofessur für Mathematikdidaktik

an der Universität Hannover und arbeitete als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Paderborn. Die interdisziplinäre Verbindung von inklusions- und fachdidaktischen Diskursen in ihrer Studie zum Inklusiven Mathematikunterricht in der Primarstufe wurde 2015 mit dem Wissenschaftspreis der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft Sektion Sonderpädagogik ausgezeichnet. Mit ihrer wissenschaftlichen Arbeit möchte Natascha Korff zur Entwicklung inklusiven Unterrichts mit hoher fachdidaktischer Qualität beitragen. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf Fragen der Professionalisierung und deren Umsetzung in inklusionsorientierten Lehramtsstudiengängen wie dem Bremer Bachelor/Master of Education zum Lehramt Sonderpädagogik in Verbindung mit dem Lehramt Grundschule.



Zu Beginn des Jahres hat **Sara Hofmann** die Juniorprofessur für Digitale Medien im öffentlichen Sektor im Fachbereich Informatik/Mathematik angetreten. Sara Hofmann studierte Wirtschaftsinformatik und promovierte an der Universität Münster zum Social-Media-Einsatz in öffentlichen Verwaltungen. Anschließend war sie als Postdoktorandin Leiterin des dortigen Kompetenzzentrums E-Government. Ein Schwerpunkt

## Simone Blaschke ist neue Personaldezernentin der Uni

Die Universität hat eine neue Personaldezernentin: **Simone Blaschke** übernahm zum 1. April 2016 diese Aufgabe im Dezernat 2 Personalangelegenheiten. Nach dem Studium der Rechtswissenschaft an der Uni Bremen und dem juristischen Vorbereitungsdienst am Oberlandesgericht Bremen kehrte Simone Blaschke als Volljuristin im Jahr 2013 an die Universität zurück. Seitdem war sie in der Rechtsstelle für die Bereiche Datenschutzrecht, Hochschulrecht, Vertragsrecht und allgemeine Rechtsangelegenheiten mitverantwortlich. Ihre Berufserfahrungen in der freien Wirtschaft – unter anderem als Beraterin im Projektmanagement einer Kommunikationsagentur – werden der Juristin bei der neuen Führungsrolle zugutekommen. Darüber hinaus hat sie auch eine Ausbildung als zertifizierte Mediatorin absolviert. Diese befähigt sie beispielsweise, als Gerichtsmediatorin tätig zu sein. Nun bietet sich für Simone Blaschke die Möglichkeit ihre Erfahrungen in ihre neue Tätigkeit als Personaldezernentin einzubringen.



Foto: Kai Uwe Böhn

ihrer Arbeit liegt auf der Veränderung von Bürger-Verwaltungs-Interaktionen durch den Einsatz neuer Medien. Die Digitalisierung bietet dem öffentlichen Sektor einerseits neue Möglichkeiten für eine effizientere Durchführung von Verwaltungsprozessen. Andererseits muss er sich mit neuen Problemen auseinandersetzen wie zum Beispiel die geringe Akzeptanz der Bürger in die sogenannten „E-Government“-Dienste. Darüber hinaus untersucht Sara Hofmann, welche Möglichkeiten digitale Medien zur Stärkung demokratischer Prozesse eröffnen. Bürgerinnen und Bürger können beispielsweise ihre Meinung in Form von Kommentaren und Petitionen äußern. Inwiefern E-Participation aber tatsächlich eine stärkere Einbindung der Zivilgesellschaft in politische Prozesse ermöglichen kann und welche Herausforderungen dabei auftreten, wird ein Schwerpunkt ihrer Forschung in Bremen sein.



Im März 2016 hat Professor **Thomas Pichler** ein Distinguished Visiting Professorship für einen



Aufenthalt in 2017 am Dartmouth College in New Hampshire erhalten. Das Dartmouth

College ist eine herausragende Institution in den USA und gehört zur Gruppe der Ivy League-Universitäten. Der Geowissenschaftler wird dort im kommenden Jahr zusammen mit amerikanischen Kollegen einen Kurs über Analytische Chemie geben. Darüber hinaus will er dort ein gemeinsames Forschungsprojekt im Bereich Quecksilber in der Umwelt initiieren. Thomas Pichler ist seit 2008 im Fachbereich Geowissenschaften an der Uni Bremen tätig. Er vertritt dort den Schwerpunkt aquatische Geochemie und Hydrogeologie. Obwohl er sich als anorganischen Geochemiker betrachtet, ist seine Forschung in höchstem Grade interdisziplinär und spannt den Bogen von der Mikrobiologie bis zum Umweltingenieurwesen. Seine Arbeit hat ihn oftmals in politisch und geographisch schwieriges Gelände geführt – so hat er internationale Projekte in Papua Neuguinea, Chile und Mexiko geleitet. Zurzeit beschäftigt er sich mit der Rolle von Wasser-Gesteins-Wechselwirkungen im System Erde.

**WIR BLEIBEN BESSER**

300€ PLUS AUCH 2016

Keine andere Kasse engagiert sich so für Ihre Gesundheit wie wir.  
AOK – einfach näher dran. [www.aok.de/bremen](http://www.aok.de/bremen)

**AOK**  
Die Gesundheitskasse.



## BUS Personalia

Große Freude im Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung (ZeMKI) der Uni Bremen: Die Deutsche Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (DGPK) hat gemeinsam mit dem Nachwuchsforum Kommunikationsgeschichte



2016 dem Bremer Medienwissenschaftler Dr. Erik Koenen den Nachwuchsförderpreis Kommunikation für die beste Dissertation verliehen. Der von der Axel-Springer-Stiftung gestiftete Preis ist mit 2.000 Euro dotiert. Gegenstand der Disserta-

tion mit dem Titel „Erich Everth. Wissenstransformationen zwischen Journalismus und Zeitungskunde. Biographische und Fachhistorische Untersuchung“ sind biographische und fachhistorische Untersuchungen zu dem Journalisten und Zeitungskundler Erich Everth (1878-1934). Erik Koenen ist zurzeit bei der Kommunikationswissenschaftlerin Professorin **Stefanie Averbek-Lietz** am ZeMKI als Wissenschaftlicher Mitarbeiter (Post-Doc) beschäftigt.

Die Bremer Soziologin Dr. **Sonja Bastin** hat jetzt den Nachwuchspreis für Demografie erhalten. Sie wurde damit für ihre herausra-



genden Forschungen über Partnerschaftsverläufe alleinerziehender Mütter geehrt. Der Nachwuchspreis wird in jedem Jahr von der Allianz gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Demografie vergeben.

Sonja Bastin geht in ihrer Studie der Frage nach, wann Alleinerziehende in eine Partnerschaft und anschließend in eine partnerschaftliche Haushaltsgemeinschaft wechseln. Sonja Bastin hat 2007 an der Universität Bremen ihren Bachelor in Soziologie abgelegt und ist dann nach Melbourne, Australien, gewechselt. 2010 schrieb sie ihre Masterarbeit in Soziologie und Sozialforschung an der Uni Bremen.

## Professor Marc Avila – der neue ZARM-Direktor

Zum 1. März 2016 hat Professor **Marc Avila** die Leitung des Fachgebiets Strömungsmechanik im Fachbereich Produktionstechnik – Maschinenbau und Verfahrenstechnik – der Uni Bremen übernommen. Er tritt damit die Nachfolge von **Hans Rath** an, der das Amt 31 Jahre lang innehatte und 2012 verstorben war. Verbunden mit der Übernahme der Professur für Strömungsmechanik wurde **Avila** auch die Institutsleitung des ZARM übertragen. Damit löst er **Claus Lämmerzahl** ab, der in der Zwischenzeit als Geschäftsführender Direktor des ZARM

eingesetzt war. **Marc Avila** studierte Mathematik an der Universität Autònoma de Barcelona und an der University of Glasgow. Von 2005 bis 2008 promovierte er an der Universität Politècnica de Catalunya in Barcelona. In dieser Zeit entschied er sich für eine internationale wissenschaftliche Laufbahn und verbrachte die Hälfte seiner Promotionszeit als Gastwissenschaftler an der Arizona State University. Es folgte ein Aufenthalt als Postdoktorand am Max Planck Institut für Dynamik und Selbstorganisation in Göttingen, bevor er 2011 den Ruf der Universität Erlangen-Nürnberg erhielt.



Sie wurde 2014 am renommierten Max-Planck-Institut für demografische Forschung der Universität Rostock promoviert und kehrte 2015 an die Uni Bremen zurück. Hier forscht sie derzeit als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Arbeit und Wirtschaft.

In der Reihe „BestMasters“ veröffentlicht der Springer-Verlag jährlich die besten Masterarbeiten aus Hochschulen in Deutschland, Österreich oder der Schweiz. Eine der 2015 ausgezeichneten Arbeiten hat **Vladimir Herdt** (Foto) in der Arbeitsgruppe Rechnerarchitektur (AGRA) des Studiengangs Informatik der Uni Bremen geschrieben.



Seine Arbeit „Complete Symbolic Simulation of SystemC Models“ wurde von Informatikprofessor **Rolf Drechsler** betreut.

Herdt beschäftigt sich darin mit dem Einsatz formaler Methoden im Entwurf von elektronischen Hardware- und Software-Systemen. Deren Komplexität nimmt ständig zu und damit auch die Fehlerwahrscheinlichkeit. Um hier Fehlerquellen zu minimieren, werden bereits früh im Entwurf sogenannte Systembeschreibungssprachen eingesetzt. Die Sprache SystemC zählt dabei zum „Quasi-Standard“; dortige Fehler führen also zu gravierenden Konsequenzen. Herdt hat nun ein neues Verfahren entwickelt, dass es erstmals ermöglicht, sehr große Zustandsräume von SystemC-Programmen vollständig zu überprüfen und so Korrektheitsnachweise für große reaktive Systeme zu erbringen. Sein Forschungsansatz hat bereits international für Furore gesorgt: Bei der „Design Automation Conference“ in San Francisco ist das Verfahren des Bremer Informatikstudenten auf große Aufmerksamkeit gestoßen.

Dr. **Hongrui Cao** ist seit Dezember 2015 als Gastwissenschaftler am LFM – Labor für Mikrozerspannung an der Uni Bremen tätig. Er beschäftigt sich hauptsächlich mit den dynamischen Problemen bei der Auswuchtung von ultra-

präzisen, luftgelagerten Spindeln. **Hongrui Cao** hat Maschinenbau am Harbin Institute of Technology in China studiert. Anschließend promovierte er an der Jiaotong Universität in Xi'an und forschte an der University of British Columbia in Vancouver. Seit 2011 arbeitet Cao als Professor im Bereich Maschinenbau an der Xi'an Jiaotong Universität. Seine Forschungsschwerpunkte sind unter anderem die Stabilität von Zerspanprozessen, die Beherrschung von Ratterphänomenen auf Werkzeugmaschinen, die Überwachung von Schneidprozessen sowie die Fehlerdiagnose bei rotierenden Maschinen. **Hongrui Cao** wird noch bis Ende November 2016 im Rahmen eines Forschungsstipendiums der Alexander von Humboldt-Stiftung am LFM zu Gast sein.



Dipl.-Ing. **Matthias Lange** ist am 26. Februar 2016 unerwartet verstorben. Er war seit 2004 als Senior Engineer in der Marinen Geotechnik im Zentrum für Marine Umweltwissenschaften (MARUM) tätig. Dank seiner Erfahrung und seiner umgänglichen Art hat er mit überdurchschnittlichem Einsatz sowohl im Geotechniklabor als auch im Einsatz auf See mit kreativen Lösungen den Grundstein für den Erfolg in diesem Bereich gelegt.

Am 9. März 2016 ist der renommierte Mikrobiologe **Hans Georg Trüper** verstorben. Trüper wurde 2002 die Ehrendoktorwürde der Uni Bremen verliehen. Der sowohl in Naturwissenschaften als auch in Geschichte promovierte Wissenschaftler war bis 2001 Direktor des Instituts für Mikrobiologie und Biotechnologie der Uni Bonn. Die Ehrendoktorwürde erhielt der gebürtige Bremer aus zwei Gründen: einmal für seine Beiträge zur Entwicklung der Mikrobiologie in der Universität und im Lande Bremen, zum anderen für seine historische Regionalforschung in der Region Bremen. Trüper galt international als anerkannte Persönlichkeit auf dem Gebiet der Mikrobiologie und der bakteriellen Taxonomie.

Am 9. März 2016 ist der renommierte Mikrobiologe **Hans Georg Trüper** verstorben. Trüper wurde 2002 die Ehrendoktorwürde der Uni Bremen verliehen. Der sowohl in Naturwissenschaften als auch in Geschichte promovierte Wissenschaftler war bis 2001 Direktor des Instituts für Mikrobiologie und Biotechnologie der Uni Bonn. Die Ehrendoktorwürde erhielt der gebürtige Bremer aus zwei Gründen: einmal für seine Beiträge zur Entwicklung der Mikrobiologie in der Universität und im Lande Bremen, zum anderen für seine historische Regionalforschung in der Region Bremen. Trüper galt international als anerkannte Persönlichkeit auf dem Gebiet der Mikrobiologie und der bakteriellen Taxonomie.

## BUS

### Chronik

## Die wichtigsten Ereignisse an der Universität Bremen

# 2/2016

16. Januar 2016 bis  
16. April 2016



Am 29. Februar werden sechs Absolventinnen und Absolventen der Uni Bremen für ihre hervorragenden Dissertationen und Masterarbeiten mit dem Bremer Studienpreis 2015 ausgezeichnet. Vier Preise vergeben die „unifreunde“, zwei Sonderpreise stiften die Firma Bruker Daltonik GmbH und der Rotary Club Bremen-Roland. Auf dem Bild sind die Preisträger Dr. Felix Patzelt, Dr. Thomas Page, Jonghyun Lee, Laura Otto und Dr. Miriam Stehling zu sehen (v.l.). Dr. Jonas Warneke konnte den Termin nicht wahrnehmen.

besiegt der amtierende Vizeweltmeister den WM-Dritten, das Nao-Team HTWK aus Leipzig, im Finale mit 5:0. Damit ist das gemeinsame Team der Uni Bremen und des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz (DFKI) seit acht Jahren auf europäischer Ebene ungeschlagen.

16. April: Um 11.57 Uhr startet vom Raketentartplatz Esrange im schwedischen Kiruna eine von Studierenden der Uni Bremen

konzipierte „Öko-Rakete“: Ihr Hybridantrieb arbeitet ausschließlich mit Paraffin und flüssigem Sauerstoff und erzeugt damit umgerechnet 8.100 PS. Nachdem der Start dreimal abgebrochen werden musste, zeigte die Rakete volle Funktionsfähigkeit und flog 1.500 Meter hoch. Das Team wird von Peter Rickmers am ZARM betreut und vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt gefördert.

Anfang Januar gibt es gute Nachrichten aus der Uni Bremen: Das Ehepaar Karin und Heinz-Otto Peitgen hat kurz vor dem Jahreswechsel eine Treuhandstiftung unter dem Dach der Stiftung der Universität Bremen gegründet. Sie soll den digitalen Wandel und sozial benachteiligte Kinder fördern.

Im Januar geht eine hohe Auszeichnung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) an den Bremer Wissenschaftler Herbert Obinger: Der Professor für vergleichende Staatstätigkeitsforschung und vergleichende Sozialpolitik hat von der DFG den Zuschlag für ein Reinhart Koselleck-Projekt erhalten.

26. Januar: Das Bremer Wissenschaftsjahr wird mit dem traditionellen Neujahrsempfang der beiden Universitäten eingeläutet. 350 Gäste aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft folgen der Einladung der „unifreunde“ in die Obere Rathshalle.

3. April: Das Bremer Team B-Human wird wieder Europameister im Roboterfußball. Bei den RoboCup European Open im niederländischen Eindhoven